

Klirrende Kälte, wärmender Virtuosenglanz

Geigerin Isabelle van Keulen und das Kammerorchester Heilbronn spielten in der Jesuitenkirche.

Silvia Rietz

Kälte herrschte am Adventssonntag in der Jesuitenkirche und zwang Stargeigerin Isabelle van Keulen ihr Instrument nachzustimmen und die Hände zwischendurch im Mantelfutter zu wärmen.

Ihr Auftritt erfolgte im Rahmen der neuen Konzertreihe «Musikalisches Carré», entwickelt von Yannis Pouspourikas, seit kurzem Musikdirektor des Sinfonie Orchesters Biel Solothurn. Konzerte, welche auf die Ambassadorsstadt zugeschnitten sind und in der Jesuitenkirche stattfinden. Getreu dem Motto, lud Pouspourikas kein x-beliebiges Gastorchester ein, sondern das Württembergische

Kammerorchester Heilbronn, ein reputiertes Streicherensemble aus Solothurns Partnerstadt.

Case Scaglione, der junge und aufstrebende Chefdirigent des Orchesters, stellte für den Auftritt ein faszinierendes Programm zusammen, zu dessen Höhepunkten Mendelssohns frühes Violinkonzert gehörte.

Trotz tiefen Temperaturen brillierte Isabelle van Keulen mit geschmeidiger Bogenführung und geläufiger linken Hand. Die Geigerin überzeugte mit Transparenz und klaren Strukturen. Ähnlich wie in seinem berühmten Violinkonzert in e-Moll setzt Mendelssohn die Geige auch im d-Moll-Konzert oft in sehr exponierten Lagen ein, sodass sie sich strahlend vom Orchester

abhebt. Passagen, die Isabelle van Keulen virtuos spielte.

Die Solistin und das Württembergische Kammerorchester Heilbronn mussten indessen kleinste, der Kälte geschuldete Intonationstrübungen hinnehmen, ohne dass dadurch das begeisternde Zusammenspiel litt.

Internationaler Erfolg mit Geige und Bratsche

Isabelle van Keulen gehört zu den wenigen Virtuosinnen, die sowohl mit der Geige wie auch mit der Bratsche international reüssieren. So erklang Hindemiths berührende Trauermusik für Viola und Streichorchester als zart ausgelotete Kantilene.

Paul Hindemith (1895–1963), selbst ein berühmter Bratschist,

dessen Werk unter den Nazis als «Entartete Musik» verunglimpft wurde, war mit einer Jüdin verheiratet und emigrierte ins Ausland. 1936 schrieb er die Trauermusik zum Gedenken an den verstorbenen König Georg V. von Grossbritannien. Dieses Stück in Solothurn zu hören, bedeutete ein weiteres Konzerthighlight. Wie die Serenade Nr. 3 von Robert Fuchs, dessen Kammermusik während der letzten zwei Jahrzehnte wiederentdeckt wurde.

Mit Dvoraks Serenade für Streichorchester op. 22 beschlossen die Gäste aus Heilbronn ihren Auftritt mit einem populären «Schlager».

.....
Das nächste Carré-Konzert findet am 7. April 2023 statt.